

## Ein studierter Ökologe, der noch sensen kann: **Andreas Jedzig**



Andreas Jedzig: ein Naturschützer mit Sinn für's Praktische – beruflich wie privat

Vor hundert Jahren wäre Andreas Jedzig ganz bestimmt Kleinbauer geworden, denn dieser Beruf verband damals alle Vorlieben des Vierundvierzigjährigen: die Arbeit draußen in der Natur, der Umgang mit Nutztieren und die Bearbeitung von einem Fleckchen Erde. Heute kann keiner mehr von der kleinbäuerlichen Landwirtschaft leben. Daher hat sich der gebürtige Friedersdorfer ein ganz besonderes Lebenskonzept ausgedacht: Er ist gleich in mehreren Bereichen tätig. Zum einen studierte er Ökologie und kann so seine Brötchen als Planer, Gutachter oder Berater für Naturschutzbehörden und Landwirte verdienen. Zum anderen führt er zuhause noch eine kleine Landwirtschaft im Nebenerwerb. Reich wird man davon nicht, aber es ist ein schönes Gefühl, das eigene Obst und Gemüse anzubauen und ein paar Schafe auf der Weide zu haben. Und schließlich ist er noch Kreisnaturschutzbeauftragter und Vorstandsmitglied in der Löbauer Kreisgruppe des Naturschutzbundes Deutschland (NABU). In diesen Funktionen hat er auch viel mit der Praxis einstiger Kleinbauern zu tun.

Die Liebe zur Landwirtschaft haben ihm die Großeltern und Eltern mitgegeben, sein Faible für Naturschutz entdeckte er hingegen ganz allein. Schon als Kind stellte er sich oft die Frage: „Was wächst denn da?“. Dieses Interesse führte ihn in eine Arbeitsgemeinschaft, die ein Förster anleitete und in der auch

Pflanzenkunde gelehrt wurde. Später wählte er seinen Zivildienst im Löbauer Umweltamt. Dort bekam er auch das erste Mal Kontakt mit dem ehrenamtlichen Naturschutzdienst und sagte prompt zu, auch selbst Naturschutzhelfer zu werden.

Seit dieser Zeit kümmert sich Andreas Jedzig um die Flächennaturdenkmale in seinem Heimatort. Im Laufe der Jahre konnte der Naturschützer beobachten, wie sich die von ihm betreuten Altholzinseln verändern. Voller Staunen sagt er: „Es ist faszinierend, wie sich die Natur alleine organisiert; Altes zerfällt und Neues entsteht wieder.“



Sobald Andreas Jedzig vor die Haustür tritt, rennen ihm seine Kamerunschafe entgegen – kein Wunder: Er sorgt auch gut für sie.



Ein Anblick, den Andreas Jedzig liebt: Altholz im Flächennaturdenkmal „Bei den großen Buchen“ bei Friedersdorf

Und er ist auch stolz, die einzigen heimischen Weißtannen, die es weit und breit noch gibt, hüten zu dürfen. Die fast vierzig Meter hohen Bäume sind einem weitsichtigen Förster zu verdanken und dienen heute als wichtige Samenlieferanten. In Naturschutz-Kreisen ist Andreas Jedzig vor allem durch seine Sensenkurse geschätzt. Denn der studierte Ökologe kann mit diesem alten Handgerät geschickt umgehen. Und so bringt er auch anderen das Sensen und Dengeln bei.

Eigentlich hätte Andreas Jedzig mit seinem Beruf, der Nebentätigkeit als Landwirt und seinem Ehrenamt als Naturschutzhelfer genug zu tun. Aber er ist auch einer, der schlecht Nein sagen kann. Und so sprang er vor zehn Jahren noch in zwei große Lücken. Nach Tod bzw. Krankheit zweier Naturschutzkollegen übernahm er den Vorsitz der Löbauer NABU-Kreisgruppe und ließ sich auf Bitten der Naturschutzbehörde

zum Kreisnaturschutzbeauftragten berufen. Manchmal ist es für ihn gar nicht so leicht, alle Funktionen sortenrein zu trennen, denn vieles ist miteinander verzahnt. Als Schafhalter ist er nicht nur Landwirt; er wird auch zum Landschaftspfleger, wenn er die Tiere auf Naturschutzflächen bringt. Und als Planer kann er den NABU unterstützen und Projekte voranbringen.

So denkt Andreas Jedzig zum Beispiel gern an die kürzliche Wiederherstellung des Bornwäldchen-Teiches zurück. Aus einer Brennesselflur wurde mit viel Einsatz eine Naturoase inmitten der Agrarsteppe. Geplant hat er dieses Vorhaben hauptberuflich, die Umsetzung aber erfolgte als NABU-Vereinsmitglied. Künftig betreuen wird er das Gebiet als Ehrenamtler. So fügt sich dann doch wieder alles segensreich zusammen.

*Text und Fotos: Jeannette Gosteli, Kreisnaturschutzbeauftragte*



Andreas Jedzig haut seine Wiesenflächen noch mit der Sense; dieses Können gucken sich junge Naturschutzhelfer bei Sensenkursen von ihm ab.



Trotz der vielen Arbeit nimmt sich der Hobby-Landwirt auch gern mal Zeit, um seinen Tieren zuzusehen oder einfach am nahen Waldrand auf einer Bank zu verweilen.